

Michael Ende Intermedial: Von Lokomotivführern, Glücksdrachen und dem (phantastischen) Spiel mit Mediengrenzen.

Hrsg. von Tobias Kurwinkel, Philipp Schmerheim und Annika Sevi

Würzburg: Königshausen & Neumann, 2016.

Michael Ende und die Medien: Das ist eine ebenso wechselhafte wie erfolgreiche Geschichte, eine Geschichte des spielerischen, fruchtbaren Austauschs zwischen Literatur und Film, Malerei, Hörspiel, Bilderbuch oder Theater. Endes Erzählungen wurden nicht nur in zahlreichen Medien adaptiert, sein Werk selbst reflektiert eine intermediale Arbeitsweise, die Ausdrucksmöglichkeiten anderer Künste einbezieht, spiegelt und transformiert. Dies führt konsequent die Biographie Endes fort, der nicht nur Schriftsteller, sondern auch Dramaturg, Film- und Theaterkritiker, Dichter und Illustrator war.

Dementsprechend unternehmen die Beiträge des Sammelbands einen zweifachen Brückenschlag: Sie erkunden die werkinternen ebenso wie die werkexternen intermedialen Aspekte von Endes Werk. Im Mittelpunkt stehen zwar die Filmadaptionen von *Momo* und *Die unendliche Geschichte*, untersucht werden aber auch Adaptionen für Bilderbuch, Figurentheater, Hörspiel und Computerspiel.

Der Band enthält eine ausführliche Bibliographie der gegenwärtigen Michael-Ende-Forschung und zudem ein erstmals veröffentlichtes Interview mit Michael Ende über die Figurentheateradaption

Die Abstracts der einzelnen Beiträge:

Zur Einführung: Michael Ende und der Film

Tobias Kurwinkel

Der Artikel liefert eine biographische Skizze von Michael Endes Leben und Werk und legt dabei den Fokus auf Endes Relation zum Film. Diese erschöpft sich nicht in seiner Rolle als Autor der von Wolfgang Petersen und Johannes Schaaf adaptierten Romane: So arbeitet Ende in den 50er Jahren als Filmkritiker und -journalist, ist am Drehbuch von *Momo* beteiligt und spielt auch selber eine Rolle in dieser filmischen „Liebeserklärung an Rom“ (Ende).

***Der satanarchäolügenialkohöllische Wunschpunsch* im Figurentheater.**

Ein Interview mit Michael Ende

Michael Ende und Susanne Kröber

War Endes Einstellung gegenüber den Filmadaptionen seiner Werke noch ambivalent, hat er sich zeitlebens positiv gegenüber den zahlreichen Theateradaptionen geäußert (zumal er viele seiner gerade kürzeren Stücke ursprünglich als Theaterstücke geschrieben hat). Eine enge Beziehung hatte Ende zum Düsseldorfer Marionettentheater, das bis heute zahlreiche seiner Werke regelmäßig aufführt. In diesem Band wird erstmals im wissenschaftlichen Kontext ein Interview mit Michael Ende veröffentlicht, das dieser 1990 im Vorfeld der Uraufführung von *Der satanarchäologienialkoböllische Wunschpunsch* im Düsseldorfer Marionettentheater geführt hat. Ende spricht in diesem über das Puppentheater und dessen künstlerische Möglichkeiten, aber auch über die weiterhin aktuellen gesellschaftskritischen Züge seiner phantastischen Fabel.

Die Homogenität der Künstlichkeit. Ein Interview mit Anton Bachleitner über die Kunst des Figurentheaters und die Adaption von *Momo*

Anton Bachleitner, Lydia Kores und Hannah Weisler

Anton Bachleitner, der Leiter des Düsseldorfer Marionettentheaters, spricht in diesem Interview exemplarisch über die Entwicklungsschritte der Adaption von Michael Endes Roman *Momo* für das Figurentheater. Zur Sprache kommen dabei auch grundsätzliche Fragen der Umsetzung literarischer Prätexte im Figurentheater.

„Dabei konnte man sich alles vorstellen.“ Zur intermedialen Adaptierbarkeit von Jugendliteratur am Beispiel von Michael Ende

Jean-Pierre Palmier

Der Beitrag diskutiert am Beispiel Michael Endes die intermedialen Adaptierbarkeit von Jugendliteratur. Ausgehend von der spezifischen, handlungsbezogenen Visualität und Sensualität von Endes Texten und unter Rückgriff auf neurowissenschaftliche und kognitionspsychologische Erkenntnisse zeigt der Artikel, auf welche Weise Endes Texte nicht nur Raum für die Imagination der Leser, sondern auch für die Umsetzung von intermedialen Adaptionen bieten. Exemplarisch analysiert wird dabei die *Momo*-Filmadaption von Johannes Schaaf.

„Ich habe uns wiedererkannt!“ – Intertextualität als Spiel des Erkennens in Michael Endes *Momo* und *Das Gauklermärchen*.

Stefanie Jakobi

Der Artikel wirft einen genaueren Blick auf *Momo*, genauer: auf das intertextuelle Spiel mit Motiven, Stoffen und Genretraditionen, das zwischen dem Märchen-Roman und dem als Theaterstück angelegten *Gauklermärchen* betrieben wird. Beide Texte rücken eine intratextuelle Auseinandersetzung mit (Selbst-)Erkenntnis in das Zentrum der Handlung und potenzieren durch den gegenseitigen Verweis aufeinander das in Endes Texten ohnehin vorhandene Spiel mit Doppelgängern und Doppelgängerinnen, mit sich spiegelnden und gespiegelten Figuren, die häufig als Medium des Erkennens dienen.

Auf den Schultern von Scheinriesen stehen? Zur Narratologie von Michael Endes erzählten Welten

Oliver Bach

Einen literaturtheoretischen Schwerpunkt setzt der folgende Beitrag: er hinterfragt anhand von Endes literarischem Werk Konzepte des idealen Lesers sowie die Differenz zwischen physikalisch und logisch möglichen bzw. unmöglichen Welten, wobei er exemplarisch auf die *Jim Knopf*-Erzählungen und auf *Die unendliche Geschichte* zurückgreift. Endes Erzählungen sind mal mehr, mal weniger deutlich von philosophischen Ideen und kunstästhetischen Verweisen durchwirkt.

Der Zaubergranz der Gedanken. Erkenntnis, Kunst und Medien bei Michael Ende

Philipp Schmerheim

In diesem Beitrag werden Grundzüge der von der deutschen Romantik inspirierten philosophischen Ästhetik Endes skizziert, die sich aus der grundlegenden Unterscheidung von rationalem Erkenntnisstreben und künstlerischem Ausdruck speist, um deren Auswirkung auf sein Verständnis der Ausdrucksmöglichkeiten unterschiedlicher Kunstmedien aufzuzeigen.

***Momo* und die Zeitphilosophie Heideggers**

Tobias Dömer, Julia Ariane Reiter und Sabine Schmidt

In Michael Endes Roman *Momo* ist die Zeit Thema; der Artikel setzt diese in Relation zu Martin Heideggers Fundamentalontologie und zeigt, wie sich Ende mit Heidegger lesen – und verstehen lässt. Ein Seitenblick wird dabei auf die Filmadaption gelegt.

Bastian, partizipativ. Michael Ende und das Buch als Medium und Motiv

Heidi Lexe

Der Beitrag begegnet dem Werk Michael Endes philosophisch: Ausgehend von einer Ästhetik des Staunens (Kaspar Spinner), argumentiert er folgend narratologisch, nimmt den Lektüreprozess von Bastian, dem Protagonisten aus *Die unendliche Geschichte* in den Blick und zeigt gelungen, dass dieser Prozess als Metalepse an eine sakrale Figur des Buches gebunden ist.

Die Wirklichkeit des Scheins. Fiktion und Wirklichkeit in Michael Endes *Die unendliche Geschichte* und in Wolfgang Petersens gleichnamiger Filmadaption

Christoph Carsten

In diesem Beitrag ist *Die unendliche Geschichte* Gegenstand. Untersucht wird literaturtheoretisch auf welche Weise im Roman das Verhältnis von Fiktion und außerliterarischer, nicht-fiktionaler Realität verhandelt wird und mit welchen Mitteln Wolfgang Petersen dieses in seiner Filmadaption übersetzt. Im Vordergrund steht dabei die je unterschiedliche Rolle, die beide Texte der dem Medium eigenen Materialität zuweisen.

„Man spürt nichts. Es fehlt einem nur etwas“ – Die Darstellung des Nichts in *Die unendlichen Geschichte*

Maike Heimeshoff und Frederike Kugelmann

Der Beitrag setzt sich mit der Abwesenheit von Materialität auseinander; dabei geht es in concreto um die (ästhetische) Gestaltung des Nichts in der *unendlichen Geschichte*, sowohl im Roman als auch in der filmischen Adaption, ausgehend von der Annahme, dass sich gerade bei der Beschreibung von (im metaphysischen Sinne) Nichts fundamental unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten beider Medien offenbaren.

Eine Schildkröten-Geschichte mit Bild und Musik. Die (musikalische) Fabel *Tranquilla Trampeltreu* in drei verschiedenen Bilderbuchfassungen und einer Hörspielversion

Mirjam Steinhauser

Schildkröten waren Michael Endes Lieblingstiere – kaum überraschend, dass sie eine prominente Rolle in seinen Erzählungen spielen. So auch in der von Ende geschriebenen und von Wilfried Hiller vertonten (musikalischen) Fabel *Tranquilla Trampeltreu. Die beharrliche Schildkröte*. Der Artikel untersucht die Metamorphosen dieser Erzählung, von der nicht nur verschiedene Textfassungen existieren, sondern auch drei Bilderbuchversionen, eine Hörspielversion sowie eine Fassung für

das Musiktheater. So zeigt der Beitrag, wie Ende und Hiller mithilfe der Textvorlage ihre Vorstellungen eines Musiktheaters für Kinder verwirklichen.

Die Schildkröte Kassiopeia in Michael Endes *Momo* und in der Adaption des Düsseldorfer Marionettentheaters

Lydia Kores und Hannah Weissler

In dem Artikel wird die Symbolik der Figur der Kassiopeia aus *Momo* analysiert und gezeigt, wie Ende die kulturhistorisch belegte symbolische Funktion der Schildkröte als Sinnbild für die kosmologisch-zeitphilosophischen Ideen einsetzt, die dem Roman zugrunde liegen. Im Fokus steht dabei nicht nur der Roman, sondern auch die Adaption des Düsseldorfer Marionettentheaters.

Michael Endes *satanarchäolügenialkohöllischer Wunschpunsch* und seine intermedialen Metamorphosen in Hörbuch und Fernsehen

Alexandra Ludewig

Der Beitrag kontrastiert Michael Endes Roman *Der satanarchäolügenialkohöllische Wunschpunsch* mit vier Hörbuch- bzw. Hörspieladaptionen und einer Zeichentrickserie, die sich die literarische Vorlage jeweils unterschiedlich aneignen. Im Beitrag wird argumentiert, dass neben dem Original gerade die Adaptionen bestehen können, die sich den jeweiligen Möglichkeiten des neuen Mediums zuwenden.

Michael-Ende-Adaptionen im Computerspiel

Andreas Seidler

Der Abschlussbeitrag des Bands widmet sich einem bisher vernachlässigten Adaptionbereich: So untersucht er die fünf vorliegenden Computerspiele zu Werken Michael Endes und kommt zu dem Schluss, dass diese zwar ein breites Spektrum an Unterhaltungssoftware abbilden, ihre Prätexte jedoch zumeist in sehr konventionellen Spielmechanismen adaptieren, die der Originalität und der Komplexität der Erzählungen Endes kaum gerecht werden.